Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 7

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KINDERWEISHEIT

Bei einem Tischgespräch wurde unter anderem über unser anwesendes Töchterlein bemerkt: «Die Nase hat es von Papi, es kann gut turnen wie Mami, die Augen sind von Grosspapa» und so weiter. Darauf unsere 11jährige Christine: «So, jetz möcht i wüsse, bin i äigetli au öppis für mich, oder stamm ich nur ab?» F. L. in H.

+

Unser Jüngster sollte der Mutter beim Geschirrwaschen behilflich sein. Er verrichte die Arbeit nicht gerne, murrte er. Nun befahl die Mutter: «Denn machsch si halt ogern.» «I tue halt ogern au nüd gern abtröchne,» lautete die Antwort des Kleinen. H. S. in R.

—

Einmal an einem Vormittag sass Trudi unruhig und zappelig in der Schulbank. Ich erkundigte mich nach dem Warum. Worauf Trudi antwortete: «Weisch, weisch, Leerere, i verfröide!» Den Anlass zum «Verfreuden» gab ein Film, der für den Nachmittag auf unserem Schulprogramm stand. E. M. in T.

+

Dominique fragte mich: «Gäll, dr Liebgott isch doch überall am Himmel obe?» Ich bejahte dies. Darauf meinte er: «Wie macht er ächt, das er nit mit däne vile Flugzüüg zämmepotscht?» Ch. L. in Z.

—

Unser zweieinhalbjähriger norddeutscher Enkel darf in einem schönen Park mit seiner Mama spazieren. Vor einer nackten Frauenstatue bleibt er nachdenklich stehen und stellt schliesslich fest: «Die Tante will baden.» H. B. in N.

+

Annelies geht nicht gerne zur Coiffeuse. Nach dem Haarschneiden plaudert Mami noch mit dieser. Annelies meint aber ungeduldig: «Chumm Mami, mer gönd, susch wachsed d Hoor wider.» E. M. in T.

—

Bei uns ist es Brauch, dass am Landsgemeindesamstag die Musikgesellschaft durch die ganze Gemeinde zieht und in jedem Weiler einige Märsche und das Landsgemeindelied spielt. Wir nennen auch das Wiesenschaumkraut, das um diese Zeit blüht, «Landsgmanbluemli». Ich bin mit Ruthli auf dem Weg zu den Grosseltern. Sie wohnen etwas abseits, und deshalb spielt bei ihnen die Musik nicht am Landsgemeindesamstag. Ruthli sieht die Wiesen, auf denen die Landsgmandbluemli blühen, und sagt zu mir: «Gäll, Mueti, bim Grossvater machid d Bluemli Landsgmand ond bi üs d Musig.» U. R. in T.